

Leichte Sprache

# Die Bibel allen Menschen zugänglich machen

Ein neues Projekt des Katholischen Bibelwerks überträgt Texte aus dem Alten Testament in „Leichte Sprache“. Bei der Entstehung wirken auch Gruppen aus dem Bistum Trier mit. Zuständig für das Projekt ist Lara Mayer, die auch wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Theologischen Fakultät in Trier ist.

Von Stefan Endres

Schon vor gut zehn Jahren hat das Katholische Bibelwerk e. V. Stuttgart zusammen mit einigen Kooperationspartnern damit begonnen, Texte der Evangelien in Leichte Sprache zu übertragen. Mittlerweile sind alle Evangelien der Sonn- und Feiertage als gedruckte Werke herausgegeben und im Internet abrufbar (siehe Info). Ein Folgeprojekt, das vor gut einem Jahr gestartet ist, befasst sich nun mit ausgewählten Texten des Alten Testaments, die nach und nach in Leichte Sprache übertragen werden.

„Es geht darum, die Texte allen, also auch Menschen mit Beeinträchtigungen, zugänglich zu machen“, erklärt Lara Mayer, die beim Bibelwerk für das Projekt zuständig ist. „Ziel ist es, dass sich alle die Texte selbst erschließen können und nicht erklärt bekommen müssen. Es geht um Selbstbefähigung und einen Beitrag zu In-

klusion und Teilhabe“, sagt Mayer über die Intention. Die hauptsächliche Zielgruppe seien Menschen mit Beeinträchtigung und mit Lern- oder Leseschwierigkeiten, aber beispielsweise auch an Demenz Erkrankte.

### Über Bistum Kontakte zu Einrichtungen geknüpft

Zunächst würden Personen, die sowohl in der Bibelauslegung als auch in der Arbeit mit Menschen mit Behinderung Erfahrung haben, die ausgewählten Texte ihrem Sinn nach in Leichte Sprache übertragen. „Dann gehen die Texte an die Prüflergruppen“, erklärt Mayer zum Vorgehen. Bei ihnen handelt es sich um Gruppen jener Menschen, die die Hauptzielgruppe der Textübertragungen sind. Dazu hat die Projektleiterin, die auch wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Exegese des Alten Testaments an der Theologischen Fakultät in Trier ist,



Lara Mayer vom Katholischen Bibelwerk Stuttgart leitet das Projekt, Texte des Alten Testaments in Leichte Sprache zu übertragen. Foto: Bibelwerk/Mayer

über das Arbeitsfeld Inklusion im Bischöflichen Generalvikariat Kontakte in verschiedene Einrich-

tungen im Bistum geknüpft, die mit Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen arbeiten.

Entstanden sind drei Prüflergruppen: im Bildungs- und Pflegeheim St. Martin mit den Standort Dünghenheim und Ulmen, die getragen werden von der St.-Hildegardisshaus gGmbH der Binger Kreuzschwestern, sowie im Kloster Ebernach in Cochem, einer Einrichtung der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz. Die von je einer Seelsorgerin oder einem Seelsorger begleiteten Prüflergruppen beschäftigen sich mit den Texten und geben Rückmeldungen zu Verständnisschwierigkeiten direkt ans Bibelwerk.

### „Texte werden äußerlich meist stark verändert“

„Diese Hinweise nehmen wir sehr ernst“, erklärt Mayer den wesentlichen Verfahrensschritt. Denn nur von Lesern der Zielgruppe geprüfte Texte dürfen auch ein Prüfsiegel tragen. Anschließend würden die „übertragenen“ (nicht „übersetzten“) Texte wieder theologisch auf eine korrekte Sinnbedeutung hin geprüft. „Denn Leichte Sprache lebt davon, dass man manche Aspekte weglassen und andere ergänzen muss, um zu erklären. Dadurch werden Texte äußerlich meist stark verändert“, erläutert die Referentin des Bibelwerks. „Am Ende müssen wir theologisch be-

gründen können, warum der Text so aussieht“, sagt sie zum Selbstverständnis.

### Nur zentrale Stellen werden übertragen

Da es sich um einen aufwendigen Prozess handelt, würden nur ausgewählte Bibelstellen übertragen. „Es sind zentrale Texte des Alten Testaments. Dazu haben wir bei Seelsorgerinnen und Seelsorgern erfragt, was sie für ihre Arbeit mit den Menschen brauchen“, erklärt Mayer zur Textauswahl, für die das Bibelwerk drei Kriterien anlege: „Was ist zusätzlich theologisch relevant, was besonders für die Zielgruppe und was ist pastoral relevant“. Die übertragenen Texte würden auf der Webseite des Bibelwerks verfügbar sein, später vermutlich auch in gedruckter Form. Sie seien für die pastorale und katechetische Arbeit dann eine „Vorlage“, erklärt Mayer. „Wir ermutigen dazu, die Texte darüber hinaus an die eigene Zielgruppe anzupassen, sie anzupassvoll oder einfacher zu machen.“

### Info

Die Texte der Sonntagsevangelien stellt das Bibelwerk im Internet unter [www.evangelium-in-leichter-sprache.de](http://www.evangelium-in-leichter-sprache.de) bereit.

## Menschen mit Beeinträchtigung helfen als Fachleute

Wie arbeitet eine „Prüflergruppe“, die biblische Texte in Leichter Sprache auf ihre Verständlichkeit prüft? Der „Paulinus“ hat eine Gruppenstunde im Kloster Ebernach in Cochem besucht, einer Einrichtung der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz für Menschen mit geistiger Behinderung.

Von Stefan Endres

„Wir brauchen Euch als Experten“, sagt Bruder Michael Ruedin in die Runde. Er hat eine Gruppe aus Bewohnerinnen und Bewohnern der Einrichtung der Franziskanerbrüder vom Heiligen Kreuz zusammengestellt, die sich hin und wieder trifft, um Bibeltexte zu lesen und zu hören und auf ihre Verständlichkeit hin zu prüfen. Reihum liest eine der Personen je einen kurzen Absatz einer Bibelstelle vor, die das Katholische Bibelwerk in Leichte Sprache übertra-

gen hat und nun von Menschen der Zielgruppe prüfen lassen möchte. An diesem Tag sind ein Abschnitt zu den Zehn Geboten und ein Auszug aus dem Paulusbrief an die Korinther dran. Während es sonst ausschließlich Stellen aus dem Alten Testament sind, liegt an diesem Tag mit dem Paulusbrief auch ein neutestamentlicher Text vor, den das Bibelwerk für eine Verwendung beim Katholikentag vorgesehen hat.

Das Gebot über die Heiligung des Sonntags spricht von einem „Tag, der Gott gehört“. „Was könnte das

heißen?“, fragt Bruder Michael in die Runde und erkennt an den Rückmeldungen, ob die Formulierung verständlich ist. „Außerdem ist das Nacherzählen-Lassen die sicherste Methode, um zu prüfen, ob der Text verstanden wird“, erklärt er zum Vorgehen. Wird der Sinn nicht verstanden oder ist ein Begriff unklar, wählt Bruder Michael ein einfaches Alternativwort, sodass aus einem „zerbrechlichen Gefäß“ auch ein „Glas“ werden kann. Er notiert die Verbesserungsvorschläge und schickt eine Version mit Vorschlägen und Anmerkungen wieder ans Bibelwerk – dem er auf diesem Gebiet eine Pionierrolle im deutschen Sprachraum beimisst.

„Was wir bekommen, hat schon eine hohe Qualität“, sagt der Seelsorger über die zur Verfügung gestellten Texte aus Stuttgart. In der für Texte in Leichter Sprache typischen lesefreundlichen Gestaltung führen sie in einem Vorspann zu-

nächst in den Kontext ein, bevor der eigentliche Bibelabschnitt beginnt. Ein gegenüber den Anfängen geändertes Vorgehen, als noch „alles erklärt“ worden sei und damit meist zu lang wurde. Außerdem gibt es ein Glossar, das fremde Wörter erläutert.

Die Übertragungen seien stets Interpretationen des Originaltextes und gäben dadurch inhaltlich eine „klare Richtung vor“, erklärt Bruder Michael, der zum Beispiel für Gottesdienste auch selbst Texte überträgt und sich dabei am Kern der Predigt orientiert. „Viele Kolleginnen und Kollegen aus der Seelsorge trauen sich das nicht selbst zu und sind deshalb froh über offizielle Texte“, sagt der Seelsorger mit Verweis auf das Neue Testament in Leichter Sprache, das schon einige Zeit in Buchform vorliegt. „Viele schätzen die Texte in Leichter Sprache; sie werden auch von Menschen gelesen, die es nicht „nötig“



Die Prüflerinnen und -leser mit Bruder Michael Ruedin (viertel von links) in Cochem. Foto: Stefan Endres

hätten“, beobachtet der Franziskanerbruder.

Dass es in einer Stunde mit den Prüflerinnen und -lesern nicht bloß um das reine Textverständnis geht, sondern der Austausch über die Inhalte und ihre Bedeutung für das eigene Leben einem klassischen Bibelkreis ähnelt, ist für Bru-

der Michael „in Ordnung“. So erzählt Ralf von seinem Fahrradunfall als Kind, der zu seiner Lähmung führte und seither sein Leben prägt und seinen Glauben vertieft hat. Auch Oli hat nach einem Unfall ins Leben zurückgefunden und die Erfahrung gemacht, „dass Gott mir Mut und Kraft gegeben hat“.

## Sprache als ein Weg der Inklusion

Für den Arbeitsbereich Inklusion im Bistum Trier ist eine „barrierefreie Kommunikation“ ein Beitrag zu Inklusion und Teilhabe.

Von Stefan Endres

„Wir haben eine frohe Botschaft anzubieten, und das muss so geschehen, dass sie verständlich ist“, sagt Mariette Becker-Schuh, die Referentin für Inklusion und Seelsorge mit Menschen mit Behinderung im Bischöflichen Generalvikariat Trier ist. Dieser grundsätzliche Anspruch gelte für Menschen mit Beeinträchtigung umso mehr. „Es ist klasse, dass sie über die Prüflergruppen an den Texten mitarbeiten. Das ist echte Beteiligung, und wir können von den Menschen lernen“, sagt Becker-Schuh, die für das Bibelwerk den Kontakt zu den Einrichtungen mit Menschen mit Beeinträchtigung im Bistum hergestellt hat.

Bei dem Bibelprojekt geht es um sprachliche Barrierefreiheit – eines der Ziele, die der Arbeitsbereich im Kontext von Inklusion und Teilhabe verfolgt. Leichte Sprache werde mittlerweile allgemein – unter anderem in Behörden – als „wichtiges Thema“ erkannt, und Agenturen böten ihre Dienste für Textübertragungen an. Auch das Bistum biete zunehmend ausgewählte Texte zusätzlich in Leichter Sprache an, zum Beispiel Info-Flyer zu Rätewahlen oder das „Rahmenleitbild für die Pfarrei und den Pastoralen Raum“.

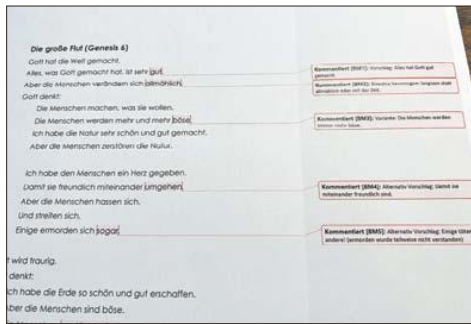
### Klarheit ist auch für andere eine große Bereicherung

„Es ist eine Lust, das zu lesen, und es motiviert, damit zu arbeiten“, zeigt sich Becker-Schuh begeistert von solchen Texten, die wegen ihrer Klarheit auch für andere Interessierte eine Bereicherung seien. In einem großen Rahmen kann man bei den Heilig-Rock-Tagen, dem Trierer Bistums-

fest, auf Angebote in Leichter Sprache treffen, wenn am „Tag für Menschen mit und ohne Behinderung aus Einrichtungen im Bistum“ Gottesdienst gefeiert wird.

Eine in Leichter Sprache geschriebene Einführung in das Thema mit Hilfestellungen für das selbstständige Übertragen von Texten sowie nützliche Links bietet der Bereich Inklusion im Internet unter [www.kurzlinks.de/inklusion\\_bistum](http://www.kurzlinks.de/inklusion_bistum), Kontakt: Mariette Becker-Schuh, Telefon (06 51) 7 10 53 33, E-Mail [mariette.becker-schuh@bvg-trier.de](mailto:mariette.becker-schuh@bvg-trier.de).

Leichte Sprache entstand in den 1960er-Jahren im angloamerikanischen Raum, als sich Menschen vermehrt für Selbstbestimmung und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderung einsetzten. Seit Ende der 1990er-Jahre ist das Konzept in Deutschland bekannt. Die Wissenschaft beschäftigt sich seit etwa 2010 mit der Erforschung der Leichten Sprache als einer Form der barrierefreien Kommunikation. Bei der Übertragung von



Nach der Besprechung in der Prüflergruppe in Cochem wird das Manuskript mit Verbesserungsvorschlägen an das Bibelwerk geschickt. Foto: Stefan Endres

Texten aus der Standardsprache in Leichte Sprache werden die Originaltexte gemäß den Regeln der Leichten Sprache umformuliert. Ziel: leichte Verständlichkeit. Eine diesbezügliche Prüfung der Texte durch Menschen der Zielgruppe und deren Rückmeldungen sind ein wesentliches Anforderungsmerkmal an fachgerechte Übertragungen. Zu den Zielgruppen gehö-

ren Menschen mit kognitiven Einschränkungen, mit eingeschränktem Sprachverständnis, mit Hör- und Sprachbehinderungen, an Demenz Erkrankte sowie Menschen, die nur wenig lesen und schreiben können oder die Landessprache nicht gut beherrschen. Für Kinder seien die Textübertragungen nur bedingt geeignet, da sie meist etwas zu einfach seien, erläutert Lara

Mayer vom Bibelwerk. Häufig seien die Texte auch für Menschen hilfreich, die nicht „darauf angewiesen sind“, berichtet die Projektleiterin Mayer aus Rückmeldungen.

Es gibt unterschiedliche Regelwerke für Leichte Sprache, die aber auf denselben Grundsätzen beruhen: einfache, kurze Wörter aus der Alltagssprache, möglichst keine Fremdwörter; schwierige Wörter oder Fachbegriffe werden erklärt, lieber Tätigkeits- als Hauptworte; wiederholte Begriffe und kurze Hauptsätze erleichtern das Verstehen; Wörter sollten nicht getrennt werden, nur zusammengesetzte Wörter werden mit Bindestrich geschrieben; eine große, linksbündige Schrift, viele Absätze und deutliche Überschriften machen die Texte übersichtlich.

### Info

Weitere Infos unter [www.leichte-sprache.org](http://www.leichte-sprache.org) im Internet.